Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 16 (1961)

Heft: 2

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Hauptproblem der Volkskunde 1, S 2. — *Bern.* GYGAX: Physikalische G I 2, G der Schweiz III 1, Technische Hydraulik 1, S 4+ 1; GROSJEAN: Lateinamerika 2, Europa III 1, Allgemeine Kulturg I 2, S 1+2; NYDEGGER: Einführung in die Limnologie 2; WELTEN: Pflanzeng S 2. — *Fribourg.* MOREAU: G physique 1, S 1, G économique 1, S 1, G de la Suisse 1, L'Europe du Nord-Ouest 1, S 1, L'Australasie 1; HUBER: Grundbegriffe der E 1, Afrika 1, Vorchristliche und christliche Motive im Sagengut der Schweiz und ihrer Nachbarländer 1, S 2; HENNINGER: Islam 1, Die Familie Ägyptens, Libyens und Nordwestafrikas 1. — *Genève.* LOMBARD: Géologie générale et g physique 1; JAYET: Géologie et paléontologie du Quaternaire 1; BURKY: Ghumaine: Théorie. - L'homme et l'espace 1, Application. - Les Etats-Unis d'Amérique devant de nouveaux problèmes 1, Evolution. - Questions contemporaines: Organisation du monde 1, S 1+1+1; DAMI: G historique et politique 1, G ethnique et linguistique 1; CLAVÉ: Wirtschaftsg Grundzüge Österreichs 2; PRICE: G of the British Isles 1; PRATT: Canada 1; ARBEX: G de España 1; VITALE: G politico-economica (Italia) 1; TCHNERNOSVITOW: G de l'U. R. S. S. 1; CHARDONNET: G industrielle 2. — *Lausanne:* ONDE: Relief structural et relief d'érosion 1, La Suisse 1, S 1+2, G économique 2, S 1. — *Neuchâtel.* AUBERT: G physique 2, S; PORTMANN: Géologie du quaternaire 1; GUYOT: Cartes g 1; GABUS: G de l'énergie II, 1, Nouveaux Etats africains 1, Méthodologie 1, S 1, Les techniques fondamentales (de l'E) 1, Muséographie 1. — *Zürich.* BOESCH: Morphologie 4, Spezielle Wirtschaftsg: Indien und Südostasien 2, S 2+ 4+ täglich, Exkursionen (mit SUTER); SUTER: Italien 3, S 2; GUYAN: Die Alpen als kulturg Problem 1, Grundzüge slawischer Landschaften Ost-Mittel-Europas 1; SCHÜEPP: Witterung an Hand der Wetterkarten 2; STEINMANN: Einführung in die allgemeine E II 1, S 1; WEISS: Volkskunde des Kantons Zürich 1, S 1, Alpwirtschaft und «Hirtenkulturen» 1, S 2.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BOUET, MAX: *Le vent en Valais (Suisse).* SA aus «Mémoires de la société vaudoise des sciences naturelles» 12, 1961. 85 Seiten, 14 Figuren. Geheftet Fr. 4.50.

Der um die meteorologische Erforschung des Wallis verdiente Verfasser bietet mit seiner neuen Untersuchung nicht nur einen zusammenfassenden Überblick über die bisherigen Arbeiten, sondern neue Gesichtspunkte über die Windverhältnisse des Wallis, die jedem Landeskundler willkommen und wertvoll sein werden. Obwohl nur zwei Basisstationen bestehen, ermöglichten ihm eigene Erfahrungen und Benützung der Literatur die Unterscheidung verschiedener Strömungen (Berg-, Talwind, Föhn usw.), die er im einleitenden Kapitel knapp jedoch immer instruktiv kennzeichnet. Der zweite Abschnitt ist dem Wind von Montana gewidmet, das dritte den übrigen Regionen, wobei der Föhn besonders einläßliche Darstellung erfährt. Die Schrift ist jedem Fachgenossen zum Studium sehr zu empfehlen als wichtiger inhaltsreicher Beitrag zur Klimatologie einer der interessanten Landschaften unseres Landes. H. MEIER

Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern, herausgegeben von der Kantonalen Kartographiekommission Bern. XXVI + 534 Seiten, doppelspaltig. Staatlicher Lehrmittelverlag Bern. Leinen Fr. 40.—.

In der Herstellung von Karten genießt die Schweiz Weltruf. Unbestreitbar existieren in unserm Lande verhältnismäßig viele Karten und Pläne aller möglichen Maßstäbe und Gattungen, Hersteller und Auftraggeber. Umso erstaunlicher ist, daß eine systematische Katalogisierung im bibliographischen Sinne bis heute fehlt, wodurch das riesige Material den potentiellen Benützern praktisch unbekannt bleibt.

Nun hat es der Kanton Bern als erster unternommen, für sein Gebiet durch eine eigens dazu ernannte Kantonale Kartographiekommission eine vollständige Bestandesaufnahme durchführen zu lassen. Das vorliegende Werk ist das überaus gründliche Ergebnis dieser Arbeit. Erfaßt wurde reproduziertes und handgezeichnetes Material, sowohl allgemeiner Natur, wie topographische Karten, Grundbuch- und Übersichtspläne, wie auch das Material technischer und thematischer Kartographie, wie Straßen- und Wasserbauten, Bahnbauten, geologische, archäologische, historische Pläne und Karten. Die vielen Zehntausende von Einzelexemplaren, die gesichtet und registriert wurden, sind übersichtlich und straff in etwas über 5000 Titeln zusammengefaßt und gruppiert. Ausführliche Orts-, Personen- und Schlagwörterregister ermöglichen das rasche Auffinden des Materials nach verschiedenen Gesichtspunkten. Besonders wichtig ist, daß der Katalog auch die unselbständig in Büchern und Zeitschriften erschienenen Karten und Pläne aufführt und zu jedem Stück mindestens einen, oft mehrere Belegstandorte angibt.

Der Karten- und Plankatalog bildet den zweiten Teil eines Gesamtwerkes unter dem Titel «Landesvermessung und Kartographie des Kantons Bern», dessen erster Teil später erscheinen wird und die Geschichte und Entwicklung des Vermessungswesens und der Kar-

tographie im Kanton Bern vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart enthalten wird.

Die Kantonale Kartographiekommission und der Staat Bern können zu diesem Werke nur beglückwünscht werden. Für die zeitgerechte und lückenlose Fertigstellung verdient insbesondere der Sekretär der Kommission und Leiter der ganzen Arbeit, die einen Stab von beinahe 50 Mitarbeitern beschäftigte, PD. Dr. G. GROSJEAN in Bern, den uneingeschränkten Dank und die volle Anerkennung aller Nutznießer, zu denen wir Geographen und Volkskundler neben Historikern und Politikern in erster Linie zählen. W. KUHN

KLÄUI, HANS: *Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Turbenthal.* Turbenthal 1960. Gemeinderatskanzlei. 2 Bände, 448 und 638 Seiten, zahlreiche Tafeln und Zeichnungen. Leinen Fr. 42.—.

Daß die seit Jahrzehnten zahlreich bearbeiteten Gemeindechroniken und Ortsgeschichten auch für die Geographen eine Fundgrube von Material und neuen Gesichtspunkten bedeuten, beweist das vorliegende Werk sehr eindrücklich. Mit großer Genugtuung kann bestätigt werden, daß der Verfasser nicht bloß in den einleitenden Kapiteln, an denen auch zwei Naturforscher, N. PAVONI und G. SPENGLER mitgearbeitet haben, sondern durch die ganze Darstellung hindurch einen guten und feinen Sinn für die mannigfachen Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Boden als dem Schauplatz seines Tuns bekundet. Von den 31 Kapiteln, in die das Buch übersichtlich gegliedert ist, sind für uns speziell folgende aufschlußreich: «Der Mensch erscheint im Tale» (10 S.), «Die Dorfgemeinden» (34 S.), «Weiler und Höfe» (68 S.), «Landwirtschaft und Heimindustrie» (26 S.), «Handwerk und Gewerbe» (32 S.), «Einzug der Fabrikindustrie» (38 S.), «Verkehr» (38 S.). Aus dem Umfang der Kapitel ist ersichtlich, daß ein großes und gründliches Werk geschaffen werden konnte, das sehr sorgfältig gedruckt und reichlich mit Beilagen ausgestattet ist. Manche Stadt wird die aufgeschlossene Tößtaler Gemeinde um dieses bemerkenswerte Heimatwerk beneiden. Es verdient eine weite Verbreitung über den Kreis von Ortsbürgern und Historikern hinaus. P. BRUNNER

Schnee und Lawinen in den Schweizeralpen. Winter 1958/59. Nr. 23, Winterberichte des Eidg. Instituts für Schnee- und Lawinenforschung, Weißfluhjoch/Davos. Davos-Platz 1960. Buchdruckerei Davos AG. 139 Seiten, illustriert, broschiert.

Diese Publikation befaßt sich nicht etwa nur, wie der Titel vermuten ließe, mit Schnee und Lawinen, sondern enthält eine Anzahl Kapitel, die auch eine weitere Leserschaft interessieren dürfte. Es sei nur hingewiesen auf die kurze und prägnante Charakterisierung des Witterungsablaufs über der Schweiz vom Oktober 1958 bis September 1959, oder die Berichte über die Internationale Glaziologische Grönlandexpedition 1959/60 und über die Hagelgrundlagenforschung auf dem Weißfluhjoch durch den Hagelspezialisten R. LIST. Daneben finden sich für den Spezialisten eine Fülle von Text und Tabellen über meteorologische Beobachtungen und Schnee- und Lawinenverhältnisse 1958/59 in der Schweiz, sowie eingehende Beschreibungen von spezifischen Lawinenunfällen, wobei man nicht umhin kann, die stete Einsatzbereitschaft der Rettungsdienste für allzu sorglose Skifahrer nur zu bewundern. J. ROTH-KIM

VÖGELI, HERMANN: *Die agrargeographische Gliederung im Übergangsgebiet vom Mittelland zu den Alpen zwischen Linthebene und Alpnachersee.* Dissertation Universität Zürich 1960. 122 Seiten, 18 Abbildungen, 8 Karten.

Dieser Beitrag zum Problem der geographischen Raumgliederung versucht eine Anwendung der theoretischen Prinzipien CAROLS am Beispiel des zugerisch-schwyzerischen voralpinen Gebietes. Unter agrargeographischem Blickwinkel erfolgt eine Gliederung in formaler und funktionaler Richtung, wobei aber nicht alle Landschaftselemente, sondern nur *einige* in diesem Zusammenhang wesentliche Kriterien für eine Abgrenzung herangezogen werden. So beschränkt sich der Autor im formalen Sektor auf die Landnutzung, die das Landschaftsbild physiognomisch beherrscht und als komplexes Resultat der Naturfaktoren aufzufassen ist. Funktional gibt es drei Möglichkeiten der betrieblichen Gliederung, nämlich auf Grund der Dezentralisation der Gebäulichkeiten, der Produktionsrichtung und der Organisation des Weidebetriebes. Die Resultate zeigen, daß bei der Landnutzung eine zonale Anordnung in typische Assoziationen verschiedener Nutzungstypen festzustellen ist, die die formal-agrargeographische Ausscheidung einer mittelländischen, einer voralpinen und einer alpinen Zone ermöglicht. Dagegen ist bei der betrieblichen Gliederung eine derartige, an die naturgeographischen Voraussetzungen sich anschließende zonale Differenzierung nicht mehr durchgehend möglich. Außerdem ist ersichtlich, daß schon innerhalb der agrargeographischen Betrachtung verschiedene Blickrichtungen verwendet werden können, die alle zu voneinander abweichenden Grenzziehungen führen. Aus diesem Grunde lehnt der Autor eine synthetische Landschaftsgliederung ab (im Gegensatz etwa zu WINDLER, der in einer früheren Arbeit dasselbe Gebiet bearbeitet hat). Wichtig erscheinen mir auch die Hinweise darauf, daß derartige geographische Arbeiten durchaus ihren praktischen Wert haben können und daß Luftbilder ausgezeichnete Informationsgrundlagen für die Kartierungen abgeben; Einsichten, die man bei den zuständigen Behörden oft vermißt. D. STEINER

ALMAGIA, ROBERTO: *L'Italia.* Turin 1951. Band 1: 670 Seiten, 589 Abbildungen, 9 farbige Karten; Band 2: 671 - 1320 Seiten, 517 Abbildungen, 4 farbige Karten. Unione Tipografico-Editrice Torinese.

Einwandfrei gedruckt und reich bebildert — die Illustrationen beanspruchen etwa die Hälfte des gesamten Umfanges — dazu in einem klaren Stil geschrieben macht diese Geographie Italiens einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Abbildungen sind gut ausgewählt und von hervorragender Qualität; hervorzuheben ist, daß offenbar nicht die Schönheit des Bildes, sondern sein geographischer Wert maßgebend war für die Wahl — ein Grundsatz, den so mancher Herausgeber heute als Konzession an den Publikumsgeschmack aufgibt! Dieser Hinweis möge zeigen, daß dieses Werk, trotzdem es offenbar für ein weites Publikum geschrieben wurde, wissenschaftlich sauber ist und auch dem Fachgeographen viel bietet. In diesem Zusammenhange wäre hervorzuheben, daß Prof. ALMAGIA, der Zeit seines Lebens den alten Karten seine Liebe zugewendet hat, immer wieder das heutige Bild mit dem einstigen vergleicht: Alte Karten und moderne Flugaufnahmen von Städten usw. werden einander gegenübergestellt. Das heutige Bild ist etwas Gewordenes, das nur durch das Rückblenden in die Vergangenheit verstanden werden kann. Besonders erwähnt sollen die zahlreichen, ausgezeichnet gedruckten, farbigen Karten werden. Von den zwanzig Kapiteln ist der größere Teil der Landesübersicht gewidmet; eine erste regionale Aufteilung findet bei der ausführlichen geologisch-morphologischen Übersicht statt, während eine eigentliche regionale Geographie auf die letzten 3 Kapitel beschränkt ist. Wie der Autor selbst sagt, soll die regionale Behandlung in gesonderten Publikationen erfolgen. Hervorzuheben ist die umfangreiche Bibliographie, welche die Werke auch knapp aber ausreichend qualifiziert. Das Register ist ausführlich und über 30 Seiten lang; ich wollte mich über Livigno orientieren und fand 7 Hinweise, einen davon auf eine Illustration; es handelte sich um eine Nahaufnahme eines Strukturbodens — die auf p. 626 wiedergegebene, ausgezeichnete Aufnahme von Livigno fehlt dagegen im Register. Ich führe diese kritische Bemerkung hier an, weil es die einzige ist, welche ich mit gutem Gewissen vorbringen kann! H. BOESCH

ARNBERGER, ERIK: *Korsika, die Landschaften einer Mittelmeerinsel.* Wien 1960 Freytag-Berndt. 140 Seiten, 33 Illustrationen, Fr. 8.30.

Verhältnismäßig spät ist Korsika dem Fremdenverkehr erschlossen worden. Trotzdem verfügt es heute über recht gute Straßen mit bequemen Verkehrsmitteln. In den größeren Ortschaften findet der Reisende überall Unterkunft und Verpflegung in sauberen Hotels. Verschiedene gedruckte Reiseführer erleichtern ihm den Besuch der Insel. Wer sich etwas eingehender mit dem Land und seinen Besuchern befassen möchte studiert mit Vorteil das Buch von ERIK ARNBERGER. Es ist eine kleine Landeskunde, die in knapper Form viele Wesenszüge und Eigenarten Korsikas darstellt und näher erläutert. Auf rund 20 Seiten gibt der Verfasser vorerst einen Überblick über den gebirgigen Charakter der Insel und ihre klimatischen Verhältnisse, über ihre geringe Volkszahl, die infolge großer Abwanderung und hoher Säuglingssterblichkeit noch ständig abnimmt sowie über die bescheidenen Reichtümer der Insel. Im zweiten Kapitel folgt die Beschreibung von 21 Landschaften Korsikas, die sich gewissermaßen bei einer Fahrt durch das Land aneinanderreihen. Das dritte Kapitel behandelt die Berggruppen Korsikas, und am Schluß des Buches findet der Leser noch einige wichtige Informationen und Ratschläge für Korsikareisende, neuere Literaturangaben sowie einen Namensindex. H. BERNHARD

BERG, LEO, S.: *Geschichte der russischen geographischen Entdeckungen.* Übersetzt von ROLF ULBRICH. Leipzig. VEB Bibliographisches Institut. 284 Seiten, 16 Abbildungen. Halbleinen DM 9.80.

Das Buch enthält die Aufsätze «Lomonossow und die erste russische Expedition zur Entdekkung einer nordöstlichen Durchfahrt», «Die ersten russischen Auslandsreisen», «Die ersten Russen in England», «Die ersten russischen Nachrichten über Amerika», «Die frühesten Nachrichten über den äußersten Norden von Sibirien», «Die Entdeckung der Beringstraße durch S. Deshnew», «S. P. Krascheninnikows Reisen durch Kamtschatka», «Die ersten russischen Weltreisenden», «Die russischen Entdeckungen im Stillen Ozean und in der Antarktis», «A. I. Butakow, der Erforscher des Aralsees», «Die Forschungen Miklu-Maklais in Neuguinea», «A. I. Wojeikow», «W. L. Komarows Reisen auf Kamtschatka», «Die ersten russischen Karten des Kaspischen Meers», «I. Kirilows Atlas des ganzen Russischen Reiches», «P. A. Slowzow und das Baersche Gesetz», «Atlantis und Aegäis», «P. P. Semjonow-Tjanschanski als Geograph», «N.M.Prshewalski als Reisender», «W. W. Dokutschajew und die Lehre von den geographischen Zonen», «Die Bedeutung der Arbeiten W. I. Wernadskis für die Geographie», «D. N. Anutschin, die geographischen Forschungen an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR» und «Die geographischen Entdeckungen der Sowjetzeit»; sie bilden also eine scheinbar lose Anthologie, doch wenn man sie zusammenhängend studiert, gewinnt man ein ausgezeichnetes Bild der wesentlichen Entwicklungsepochen russischer Geographie, die durch Darstellung und Autorität des Verfassers besondere Anziehungskraft erhalten. Hierbei geht es keineswegs allein um Entdeckungs- und Reisegeschichte; insbesondere in den Kapiteln über die Klassiker der russischen Geographie wie Wojeikow, Semjonow-Tjanschanski, Do-

kutschajew oder Anutschin empfängt der Leser eine Fülle von höchst lehrreichen Gedanken zur Entwicklung der Geographie als Disziplin. Sie allein wären schon geeignet, das Buch zu einem sehr wertvollen Beitrag zur erdkundlichen Erkenntnislehre zu machen. Man darf daher dem Verlag sehr dankbar sein, daß er die Herausgabe in deutscher Sprache gewagt und auch würdig durchgeführt hat.

E. JAWORSKI

BERGMAN, STEN: *Mein Vater, der Kannibale.* Wiesbaden 1961. F. A. Brockhaus. 214 Seiten, 8 farbige, 60 einfarbige Tafelbilder, 1 Kartenskizze. Leinen DM 22.50.

Auch dieses neueste, dritte Neu Guinea-Buch STEN BERGMANS, des bekannten schwedischen Zoologen, gewinnt seinen Leser trotz des «furchtbaren» Titels schon mit den ersten Seiten. Ein ernster Forscher, ein edler Mensch berichtet von seinen Begegnungen mit den Lebewesen ferner Zeiten und Räume: Großfußhühner, Ameisenigel, Kasuare aus der Kategorie der «lebenden Fossilien» werden uns durch den Autor vertraut. Steinzeitlicher Anfang und hochtechnisierte Gegenwart stehen sich in Mensch und Mensch gegenüber — und das große Wunder geschieht: sie finden sich — «man merkt bald, daß wir als Menschen sehr vieles Gemeinsames haben, viele Gefühle und Gedanken sind ungefähr die gleichen.» (S. 106) Und dabei hat der steinzeitliche Wilde, der «Vater» des unfreiwilligen schwedischen «Adoptivsohnes» sechzehn Menschen anderer Stämme umgebracht und verspeist! Und doch spürt man jene große, innere Bereitschaft entstehen, die verzeihen kann, ohne sich etwas zu vergeben — jene Haltung, um die so manche umsonst ringen, weil sie Gnade ist und nicht in des Menschen Macht steht. — Man spürt die heitere Liebe des Verfassers zu Natur und Kreatur, wie sie einst dem heiligen Boden von Assisi entwachsen ist. Teile des Buches möchte man gern in Lesebüchern von Schweizerschulen sehen, z. B. etwa den Tagesbericht über die Tierbeobachtungen vom Eukalyptusbaum aus (S. 198 ff). — BERGMANS dritter Aufenthalt umfaßt die Jahre 1957 und 58 und erstreckt sich über den ganzen Raum von Niederländisch Neu Guinea. — Aufschlußreiche gute Bilder erhöhen den Wert des Buches.

ARNOLD GUBLER

BLANC, ANDRÉ; JUILLARD, ETIENNE; RAY, JOANNY; ROCHEFORT, MICHEL: *Les régions de l'Est,* PUF, Paris 1960, 160 pages. Illustrations et cartes. Coll. «France de demain»

Le volume que nous venons de lire traite des huit départements formant les régions de l'Est dont certaines d'entre elles — est-il besoin de le rappeler — ont eu ou gardent des relations étroites avec la Suisse. Après une introduction complète, encore que concise, due au Professeur JUILLARD qui combine les méthodes historique et économique, le Professeur BLANC, géographe également, décrit en détails la situation agricole actuelle. Il faut noter que sur les 40 pages de ce chapitre, 10 sont un bilan d'activité et les 30 autres abordent les perspectives et les problèmes d'avenir (problèmes de production et de commercialisation, l'évolution des sociétés rurales). Le troisième chapitre, consacré à l'expansion industrielle, est conçu comme une étude, sous-région par sous-région, de la situation des industries et de leur développement futur, tant il est vrai qu'il n'est pas possible de parler valablement de développement sans descendre jusqu'à la cellule vitale d'un organisme social, la région. Donc, même sous la plume d'économistes, la méthode d'approche géographique garde tous ses droits. Ce n'est pas un des moindres mérites des chapitres II et III que de nous mentionner au passage toutes les institutions ou organismes qui contribuent localement au progrès technique ou social — zones-témoins, sociétés d'expansion, chambres de commerce, etc.... car, en définitive, ce sont eux qui, en même temps que certaines administrations, sont les éxécutants de toutes les suggestions académiques ou gouvernementales en vue de l'aménagement du territoire. Enfin, un dernier chapitre traite des réseaux urbains et de l'aménagement régional. S'il nous arrive de déplorer le caractère général de cette collection, utile comme instrument de vulgarisation et d'information et non comme outil de recherche et si les photographies sont loin d'avoir l'intérêt de l'illustration cartographique, très pertinente et bien liée au texte, nous ne pouvons que féliciter les responsables de cette collection pour la qualité de leur production.

L. BRIDEL

BLENK, MARIANNE: *Morphologie des nordwestlichen Harzes und seines Vorlandes.* Göttingen 1960. Geogr. Institut der Universität. 143 Seiten, 20 Figuren, 6 Karten, 2 Tabellen. Broschiert DM 9.90.

Als Heft 24 der Göttinger Geographischen Abhandlungen gehört die Dissertation von MARIANNE BLENK gleichzeitig auch zu den von HANS POSER herausgegebenen «Studien über die Periglazial-Erscheinung in Mitteleuropa». Sie setzt damit die Reihe der Untersuchungen fort, die von POSER und seinen Schülern zur Abklärung morphologisch-geologischer Fragen in den Alpen, im Mittelgebirge und im Tiefland durchgeführt worden sind. Das in der Arbeit dargestellte Flußgebiet der Neile besteht einerseits aus dem nordwestlichsten Teil des Harzgebirges, anderseits aus dem nördlich anschließenden Becken von Lutter. Morphologisch-geologische Methoden und Beobachtungen erlauben der Autorin, die Fragen der Gebirgsbildung, Talbildung, Entstehung von Schwemmfächern und Schotterterrassen weitgehend zu klären und die Vorgänge zeitlich einzuordnen. Das Hauptgewicht liegt dabei verständlicherweise bei den lokalen Einzel-

heiten; darüberhinaus stellen etwa die Randverwerfung des Harzes, die Schichtkammlandschaft und die Reliefumkehr des Lutterer Bekkens geradezu morphologische Schulbeispiele dar. W. SCHWEIZER

BÜHLER, A.; BARROW, T.; MOUNTFORD, CH. P.: *Ozeanien und Australien.* Die Kunst der Südsee. Baden-Baden 1961. Holle-Verlag. 266 Seiten. 62 farbige, 94 einfarbige Abbildungen, 3 Karten. Leinen.

Den Hauptteil dieses vorzüglich ausgestatteten Bandes der Reihe «Kunst der Welt» nehmen die Ausführungen von BÜHLER über die Kunst Ozeaniens ein. Sorgfältig abgewogen wird nach dem heutigen Stand der Forschungen der ethnohistorische Hintergrund skizziert. Die Schilderuug endet mit einer kurzen Charakterisierung der rezenten Kulturprovinzen, denen die Kunstwerke entstammen. «Für jeden Künstler ist sein Werk der Ausdruck dessen, was ihn zutiefst bewegt. ... Gewiß werden Kunstwerke ebenso wie alle Kulturgüter materieller und geistiger Art von Individuen geschaffen. Aber diese Individuen, und das gilt auch für die Künstler, leben nicht isoliert ... Die Aussage eines Kunstwerkes hat also nicht nur persönlichen, sondern auch kulturellen Charakter.» (p. 36). Diese Sätze sind das Leitmotiv der Ausführungen. Von den einzelnen Künstlerpersönlichkeiten weiß man so gut wie nichts. Die Betrachtung ist darauf angewiesen, dem Zusammenhang von Kunst und Kultur nachzuspüren. Der Verfasser skizziert diesen Zusammenhang erst im allgemeinen, um dann im dritten Kapitel dem auf diese Weise theoretisch vorbereiteten Leser den speziellen Fall Ozeanien vorzuführen. In der Hauptsache bedingen religiöse, soziale und technische Voraussetzungen Inhalt und Form der Kunstwerke unmittelbar. Darauf folgt die Beschreibung der einzelnen Stilprovinzen. Ihre Gliederung entspricht dem jüngsten Forschungsstand, an welchem der Verfasser mit beteiligt ist. Sie zeigt nicht nur eine kenntnisreiche, sondern vor allem geschickte Auswahl der illustrierenden Kunstwerke. Zum Schluß wird die problematische Frage besprochen, ob man in der Vielfalt der Erscheinungen einige grundsätzliche Stile erkennen kann, die für größere Teile Ozeaniens bestimmend waren und vielleicht einen Anschluß an die Kulturprovinzen Indonesiens und Südost-Asiens finden. Wiederum berührt angenehm, wie sorgfältig abgewogen der Autor die verschiedenen diskutablen Arbeitshypothesen aufzeigt.

T. BARROW schrieb das Kapitel über die Kunst der Maori auf Neu-Seeland und CH. P. MOUNTFORD dasjenige über die Kunst Australiens. Naturgemäß fallen diese Abschnitte aus der Diktion der geschlossenen Darstellung von BÜHLER heraus. Da der Herausgeber aber offensichtlich diese Kapitel nicht vom gleichen Autor hat schreiben lassen wollen, war der kleine Stilbruch zu erwarten. Doch hätte MOUNTFORD die inzwischen schon klarer erkennbaren Stilprovinzen Australiens vorführen dürfen. Seine etwas summarische Abhandlung läßt nicht erkennen, daß die Forschung mehr anzubieten hat.

Seit LINTON und WINGERT (1946) ist dies die erste zuständige Gesamtdarstellung. Inhaltlich und technisch ist ein erheblicher Fortschritt zu verzeichnen. Jedoch hat die Farbphotographie noch immer Grenzen, die bei aller Qualität zu Verzeichnungen führen. Entweder geraten die Farben «zu schön», oder aber sie bewegen sich nur an den Grenzen des entsprechenden Farbwertes. Um so angenehmer berühren die ausgezeichneten Strichzeichnungen des Werkes. Ein umfangreiches Register sowie ein Glossar der wichtigsten Fachausdrücke beschließen den Band, der für Jahre ein Leitwerk bleiben wird. So bleibt noch übrig, Verfassern und Herausgeber für diese solide Arbeit zu danken. CARL A. SCHMITZ

DURY, G. H.: *The British Isles.* A Systematic and Regional Geography. London (Wm. Heinemann), 1961. 503 Seiten, 161 Kartenskizzen und Diagramme, 72 Bilder. Preis 30 Shillings.

Die Britischen Inseln haben seit dem Zweiten Weltkrieg tiefgreifende Änderungen in ihrer Wirtschaft erfahren. Intensivierte Mechanisierung der Landwirtschaft, fortschreitende Industrialisierung, sich ausweitende Städte, neue, nach Plan entworfene Siedelungen, neue Rohstoffquellen, neue Absatzmärkte und Atomkraftwerke haben die Landschaftsstruktur verändert. Die vorliegende Geographie der Britischen Inseln ist bestrebt, besonders diese Entwicklung in ihrer Wirkung auf und in ihrer Abhängigkeit von Natur- und Kulturlandschaft aufzuzeigen. Dabei folgt die inhaltliche Gliederung dem bewährten länderkundlichen Schema, indem zuerst in einem allgemeinen ersten Teil die Natur des Landes, Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr generell besprochen werden, wonach in einem zweiten, regionalen Teil eine Landschaft nach der andern eingehend beleuchtet wird. Der Text wird vorzüglich ergänzt durch zahlreiche Diagramme und Kartenskizzen. Leider wirken einzelne dieser Darstellungen etwas zu überladen mit Details. Dennoch darf das Buch mit seiner ausführlichen Darstellung der geographischen Gegebenheiten, seinem wertvollen Zahlenmaterial in graphischer und Tabellenform und seinem nach Sachgebieten und regional gegliederten Quellenverzeichnis als für den geographischen Wissenschafter sehr nützliches, modernes Werk über die Britischen Inseln bezeichnet werden. JÖRG ROTH-KIM

HABBE, KARL ALBRECHT: *Das Flurbild des Hofsiedlungsgebietes im Mittleren Schwarzwald am Ende des 18. Jahrhunderts.* Bad Godesberg 1960. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. 65 Seiten, 41 Karten und Pläne.

Mit dieser flurmorphologischen Analyse wird die infolge ungünstiger Quellenlage stagnierende siedlungsgeographische Untersuchung in Baden wieder aufgenommen. Ihr Schwerpunkt liegt in der Schilderung und kartographischen Darstellung von 32 Plänen vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Mit diesem Flurbild konnte der «Archetyp» der heutigen Agrarlandschaft unmittelbar erfaßt werden. Haupttypen sind einmal gleichmäßig streifig geregelte Fluren (Kettensiedlungen), zum andern ungeregelte Fluren ohne Parzellierung von meist massigem Umriß. Diese und andere Formen werden eingehend und erschöpfend geschildert. Auf die Darstellung der Genese wird bewußt verzichtet. Ihre Klärung muß dem Historiker überlassen bleiben. Möge die vorliegende Arbeit ein Anstoß dazu sein! G. ENDRISS

JOLY, R. et ESTIENNE, P.: *La Région du Centre.* Collection France de demain, no 8, Paris 1961. Presses universitaires de France. 156 Seiten, 16 Tafeln, 22 Figuren. Kart. NFr. 15.--.

Der Titel läßt erwarten, es handle sich um eine Landeskunde, vielleicht im klassischen Stil der «Géographie humaine». Dem ist nicht so. Die Erscheinungen werden rein analytisch-statistisch untersucht. Von keiner der Teillandschaften bekommt man einen lebendigen Gesamteindruck. Die reichlichen tabellarisch-statistischen und graphischen Beigaben, sowie die ausgezeichneten Photos, die wohl Streiflichter auf Gebietsausschnitte oder Industrien werfen, auf den Text aber nicht bezogen sind, endlich das Fehlen jeglicher Literaturangabe, bestätigen diesen Eindruck. Diskutabel ist der Rahmen, in den die Région du Centre gefaßt wird, bleiben doch die zentralmassivischen Städte St. Etienne und Roanne der Région Lyonnaise, die gesamten Cévennen dem Midi zugeteilt; dagegen ist die Touraine mitbehandelt, indem sie aus der Einheit des Jardin de la France im mittleren Loiretal herausgebrochen wird. Die wichtigsten Ergebnisse: 1. Bei starker Geburtenfrequenz schreitet auch heute noch die Verarmung der Kernlandschaften durch Abwanderung nach Paris, Lyon und Toulouse fort. 2. Mehrere traditionelle Wirtschaftszweige (Kohle, Porzellan) stagnieren, während die Kautschukindustrie in Clermont-Ferrand, die als Sonderfall ausführlich behandelt wird, gut gedeiht. 3. Da die hydraulisch erzeugte Elektroenergie in großen Mengen aus der Region abfließt, ist von der Seite her seltsamerweise keine Belebung der Wirtschaft eingetreten.

Gibt es eine Hoffnung für die Wiederbelebung der Région du Centre? Darauf gehen die Verfasser im interessanten, leider recht knappen Schlußkapitel ein. Sie sehen sie weniger in Neugründungen, als in der Wiederbelebung und Vervollkommnung alter Erwerbszweige, wie der Schlachtvieh- und Exportkäseproduktion (Limousin resp. Auvergne), Modernisierung des Tourismus, Erweiterung der Gemüse- und Fruchtbauzone des Val de Loire bis in die Täler des Bourbonnais hinein. PIERRE BRUNNER

KUDER, MANFRED: *Portugal. Das offene Fenster.* Band 11. Bern 1960. Paul Haupt. 52 pages. 33 figures. Broché. Fr. 5.—.

Il ne s'agit évidemment pas d'un ouvrage géographique au sens précis du terme ... Mais il convient de souligner la performance que réussit l'auteur en donnant, en 16 pages (!), une image plaisante, exacte et parfaitement documentée du pays «où la terre finit et où la mer commence» ... Quant aux photographies, il suffit d'en dire qu'elles sont excellentes et qu'elles complètent admirablement le texte! JACQUES BARBIER

KULS, WOLFGANG (Herausgeber): *Geographische Studien aus dem Rhein-Mainischen Raum.* Rhein-Mainische Forschungen Heft 50. Frankfurt am Main 1961. Waldemar Kramer. 140 Seiten, 38 Abbildungen. Geheftet.

Das Heft ist Prof. HERBERT LEHMANN-FRANKFURT zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. Es enthält Einzelarbeiten zu Themen, denen gegenwärtig in seinem Institut besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die ersten Aufsätze von W. KULS mit K. TISOWSKY und W. FRICKE befassen sich mit den Vorgängen im Umland der großen städtischen Zentren des Rhein-Main-Gebiets. Hier führt eine bestimmte Sozialstruktur zu eigenartigen Formen von Spezialkulturen. Die Lebensformen der Arbeiterbauern und der Freizeitlandwirte zeigen schon Auflösungserscheinungen. Bei der Darlegung der verschiedenartigen Wohnvorortbildungen im Umland von Frankfurt wird die Frage aufgeworfen, wie eine Einschränkung des regellos wuchernden Wachstums der bebauten Fläche erreicht werden kann. Weitere Arbeiten von J. OBST, L. REUSCH und W. SPERLING sind agrarhistorische Untersuchungen in der Wetterau, im Fuldaer Land und im Hessischen Ried. Sie befassen sich mit der Dreizelgenwirtschaft und der Gewannflur, sowie der Entwicklungsgeschichte von Dörfern aus Urhöfen, wobei sekundär Langstreifenkomplexe auftreten. Die letzte Arbeit von A. SEMMEL bietet einen Beitrag zur Frage der Oberflächengestaltung in Lößgebieten unter anthropogener Beeinflussung. So bringt das Heft wertvolle Beiträge zu wichtigen Problemen. G. ENDRISS

LAUTENSACH, HERMANN: *Maurische Züge im geographischen Bild der Iberischen Halbinsel.* Bonner Geographische Abhandlungen. Heft 28. Dümmler 1960. 98 Seiten, 4 Figuren, 6 Karten, 6 Bilder. Broschiert DM 10.50.

Die Schrift gibt in prägnanter Darstellung, aus überlegener Perspektive heraus, einen erschöpfenden Überblick über das, was auf Grund der für gewisse Regionen mehr als sieben Jahrhunderte dauernden Herrschaft an maurischem Erbe auf der Iberischen Halbinsel heute noch in Erscheinung tritt. In zwei Hauptkapiteln wird zuerst dem reichen und sprachlich sehr reizvollen Erbgut an topographischen Namen nachgegangen und hierauf auf die für den Reisenden besonders anziehend wirkenden architektonischen Reste und Nachwirkungen in Stadt und Land eingetreten, um mit den maurisches Erbe bezeugenden Erscheinungen im wirtschaftsgeographischen Bild (Kulturpflanzen, künstliche Bewässerung usw.) abzuschließen.

Die wertvolle Arbeit bringt dem Leser wieder einmal zum Bewußtsein, in welchem Ausmaße die Reconquista, die vom Spanier und Portugiesen, in moderne Begriffe übersetzt, vor allem als ideologischer Kampf empfunden wird, willig vom Gegner die vorgefundenen zivilisatorischen und kulturellen Werte übernommen und bewahrt hat. Parallelen zum modernen Weltgeschehen drängen sich unwillkürlich auf. A. SCHÄPPI

LÜDERS, KARL: *Kleines Küstenlexikon.* Technik und Natur, wichtigste Begriffe in Wort und Bild. Bremen 1958. Dom-Verlag. 149 Seiten, 216 Abbildungen.

Dieses Beiheft zur Monographie der Wasserwirtschaft Niedersachsens ist, wie der Verfasser selbst schreibt, weder Lehr- noch Unterhaltungsbuch, sondern ein Taschenbuch, das der Küstenwanderer ständig bei sich zu tragen hat. Viele, der meist kurz gehaltenen Begriffe wie Kreier, Kuhlerde, Masut, Tjalk usw. sind für Festländer völlig fremd, andere bringt uns das Buch näher, und manch falsche oder ungenaue Auffassung wird richtig gestellt. Drei kurze Beispiele werden den Leser wohl am besten über die Anordnung des gut illustrierten Buches orientieren: *Flutmarke* (Spülsaum): Das im Verlauf der Flut an der Küste angeschwemmte und in Höhe des Tidehochwasserstandes abgesetzte Treibgut. Die Flutmarke «markiert» die Höhe des letzten Tidehochwassers. *Granat* (Strandgarnele, Krabbe, Crangon vulgaris): Die gemeine Garnele der Nordsee. Dieser kleine Langschwanzkrebs wird vom Mai bis zum Herbst in Netzen oder Körben gefischt. Sofort nach dem Fang werden die größeren Tiere ausgesiebt, gekocht und als Speisegut auf den Markt gebracht. Der Beifang (Gammel ←—) kommt in die Darre (←—) und wird zu Geflügelfutter oder Dünger verarbeitet. *Meedje:* Die fast tischebenen Ackerflächen in der Marsch müssen zwecks guter und schneller Ableitung des Niederschlagswassers durch ein dichtes Grabennetz entwässert werden. Diese Gräben (—→ Meedjeschlöte) teilen den Acker in schmale Beete (Meedje genannt) ein. HANS BERNHARD

MARABINI, JEAN: *URSS,* Coll. Petite Planète No 23. Paris 1960. Ed. du Seuil. 190 pages.

Tout en restant dans la tradition de la collection, l'auteur a su disposer les différents chapitres de sa présentation — très à jour — de l'URSS d'une manière agréable qui permette de varier les plaisirs: C'est sous la forme d'un lexique qui suit les hasards de l'ordre alphabétique que nous lisons successivement les articles «Avrora», consacré à la Révolution d'Octobre, «Bolcheviki» à l'histoire récente du pays, «les capitales» où se trouvent décrites Kiev, Léningrad et Moscou, «Homo sovieticus» qui cherche à définir les principaux traits du portrait-robot du Russe moyen, «Kavkaz», digression sur une région excentrique, «Moustafaïev», tableau du monde musulman soviétique, avec ses particularités, sa force d'attraction sur ses voisins et sa relative pauvreté, «Proletkult» qui s'attaque au problème si controversé et si délicat de la culture, de la littérature et des arts en URSS, «Sibir», enfin, décrivant cet immense territoire dont le rôle est loin d'être négligeable dans la vie nationale. Si l'on ajoute qu'un chapitre consacré aux tous derniers progrès scientifiques, de nombreuses illustrations pleines d'humour et aussi riches en enseignements que le texte et un aide-mémoire sur les principales données économiques, géographiques et historiques complètent l'ouvrage, nous aurons ainsi démontré que le voyageur ou l'homme curieux ne perdra pas son temps à sa lecture.

L. BRIDEL

PELLETIER, JEAN: *Alger 1955* - Essai d'une géographie sociale. Cahiers de Géographie de Besançon No 6. Paris 1959. 146 Seiten, 41 Abbildungen, 6 Pläne.

Der Autor versucht, auf Grund einer Analyse der sozialen Struktur der Stadt Algier, die Aufgaben einer künftigen Planung zu umreissen. Persönliche Untersuchungen und Resultate amtlicher Zählungen ermöglichten es, zu zeigen, wie unterschiedlich muselmanische und europäische Bevölkerung dieser Stadt gestellt sind. Es wird deutlich gemacht, daß diese innere Struktur der Bevölkerung im Aussehen der Stadt wieder erkennbar ist: Ein Stadtplan unterscheidet die Gebäude nach Erstellungszeit, Zustand, Hautfarbe und Stellung der Bewohner. Die dazu im Text gegebene Darstellung der Verhältnisse wirkt eindrücklicher als die etwas blassen Abbildungen. Der Verfasser kommt zum Schluß, daß Muselmanen und Europäer zwar örtlich voneinander getrennt, aber unter gleichen Lebensbedingungen in derselben Stadt leben sollten. Die Gleichstellung der Muselmanen müsse in ganz Algerien durch Verbesserung der Landwirtschaft, des Schulwesens und Förderung des Wohnungsbaues in der Stadt herbeigeführt werden. Die Studie wurde bereits 1955 abgeschlossen, konnte aber aus finanziellen Gründen erst 1960 publiziert werden. Dennoch verdient sie Beachtung, da sie die Probleme einer durch Rassenfragen und soziale Probleme gezeichneten Stadt aufdeckt. JÜRG BÜHLER

PIVOT, SYLVAIN: *Norvège.* Coll. Petite Planète no 27, Paris 1960, Ed. du Seuil, 190 pages.

Une fois de plus, nous sommes entraînés au gré des images et des descriptions dans une rapide visite d'un pays que l'auteur nous décrit en quelques chapitres clairs et évocateurs. Si le premier, intitulé «glace, gneiss et granites» ne nous apporte guère de précisions géomorphologiques, le chapitre sur le «royaume socialiste» nous donne une bonne idée de la vie sociale et économique. Enfin les multiples remarques personnelles, les photos si révélatrices et les récits historiques ou légendaires seront d'un grand secours au futur touriste ou à l'enseignant en mal d'imagination qui cherchent à sentir et à comprendre, au delà des chiffres et des cartes, le

pays qu'ils vont visiter ou qu'ils vont présenter à leur classe. L. BRIDEL

RUBNER, HEINRICH: *Die Hainbuche in Mittel- und Westeuropa.* Untersuchungen über ihre ursprünglichen Standorte und ihre Förderung durch die Mittelwaldwirtschaft. Forschungen zur deutschen Landeskunde Band 121. Bad Godesberg 1960. Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung. 72 Seiten, 8 Abbildungen, 9 Karten. Geheftet DM 8.—.

Das Areal von Baumarten, aber auch von jeder Pflanzenart, ist nie der bloße Ausdruck der standörtlichen Umwelt, also von Klima und Boden. Die Konkurrenz innerhalb der Lebensgemeinschaften, Möglichkeiten der Einwanderung und wirtschaftliche Eingriffe können von entscheidendem Einfluß sein. In diesen Problemkreis versetzt uns H. RUBNER für die Hainbuche, unsere «Hagebuche», im europäischen Raum von Frankreich bis Polen. Einerseits verlegt er sich auf ökologische Studien, die vorwiegend auf pflanzensoziologischen Aufnahmen beruhen; anderseits widmet er sich eingehenden archivalischen Forschungen. Als Hauptergebnis ist festzuhalten, daß die Hainbuche, besonders dank ihrer Ausschlagsfreudigkeit, über ihr naturbedingtes Vorkommen hinaus weite Verbreitung durch den Mittelwaldbetrieb früherer Jahrhunderte erlangt hat. E. FURRER

TOTTEN, DON, E.: *Erdöl in Saudi Arabien.* Heidelberger Geographische Arbeiten, Heft 4. Heidelberg 1959. Keysersche Verlagsbuchhandlung. 174 Seiten, 11 Photos, 16 Figuren. Broschiert DM 15.—.

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen Arbeiten über mittelöstliches Erdöl, welche erdölgeologische oder weltwirtschaftsgeographische Fragen in den Mittelpunkt rücken, handelt es sich hier um eine anthropogeographische Darstellung der Entwicklung der Ostprovinz Saudi Arabiens unter dem Einfluß der Erdölwirtschaft. Das erste Kapitel behandelt die Lage der Ostprovinz im geographischen Gesamtbild Saudi Arabiens, das zweite die kulturgeographische Ausgangssituation vor der Entdeckung des Erdöles. Zusammen machen diese beiden Teile etwa die knappe Hälfte des Umfanges aus. Das dritte Kapitel bespricht das Eindringen westlicher Technik und Wirtschaft; im Grunde handelt es sich dabei um einen historischen Überblick über die ARAMCO (Arabian American Oil Company). Leider fehlen dabei einige der neuesten Entwicklungen in den Territorialgewässern und den anschließenden Schelfgebieten. Der vierte und mit etwa einem Drittel des Umfanges größte Abschnitt behandelt im Detail die «sozialgeographische Evolution des gegenwärtigen Ost-Arabiens». Dieser Abschnitt muß als das eigentliche Kernstück betrachtet werden; hier werden Fragen behandelt, welche andere Darstellungen nicht berücksichtigen. Der fünfte Teil betrachtet die saudi arabischen Gebiete im größeren regionalen Zusammenhang. Eine Durchsicht der Bibliographie zeigt manch Neues; andererseits vermißt man grundlegende Werke wie Longrigg's «Oil in the Middle East», 1954, Royal Institute of International Affairs. HANS BOESCH

ADDISON, HERBERT: *Land, Water and Food.* 2., neu durchges. und rev. Aufl., London (Chapman & Hall), 1961. 248 S., ill., Leinen 21 shillings.

Dieses Buch, dessen erste Auflage hier schon früher besprochen wurde (GH XI, 1956, S. 86), will einen generellen Überblick über das Ringen des Menschen um die Gewinnung fruchtbaren Landes geben. Kapitelweise werden Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen in allen Erdteilen besprochen. Der Verfasser kennt die Materie durch seine langjährige Tätigkeit an Irrigationsprojekten im Niltal. Doch ist sein Buch nicht etwa für Fachleute, sondern ausdrücklich für den allgemeinen Leser bestimmt, dem er die technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen der einzelnen Projekte einfach und anschaulich darzustellen vermag. Gerade deshalb ist das Buch nicht nur interessante Lektüre, sondern darf auch für den Geographieunterricht auf der Mittelschulstufe sehr empfohlen werden.

JÖRG ROTH-KIM

BRÜNGER, WILHELM: *Einführung in die Siedlungsgeographie.* Heidelberg 1961. Quelle & Meyer. 192 Seiten, 51 Abbildungen, Halbleinen. DM 16.—.

Nachdem bis vor kurzem allgemein siedlungskundliche Werke eher spärlich waren, scheint sich durch die Siedlungsgeographie von G. SCHWARZ und nun durch die gleichnamige «Einführung» vom Extraordinarius für Geographie an der Universität Hamburg die Lücke mehr und mehr zu schließen. Das Buch «erhebt keinen Anspruch auf stoffliche Vollständigkeit». Seiner Absicht einer knappen Zusammenfassung der Probleme entspricht es indessen vollauf, wenn auch das Schwergewicht weniger auf geographischem als auf siedlungs*kundlichem* Bereich ruht. Nach drei sehr instruktiven an originellen Gedankengängen reichen Einleitungskapiteln (Methodische Vorbemerkungen, Begriff und Bedeutung der Siedlungsgeographie, Entwicklung derselben) und einem Abschnitt über Urlandschaft und Frühformen der Siedlungsentwicklung konzentriert sich der Verfasser auf die Analyse der ländlichen und städtischen Siedlungen, die er nach ihren Elementen (Hausformen, Fluren, Ortsnamen), Lage-, Grundriß- und Aufrißtypen und schließlich funktionell untersucht, wobei die Selbständigkeit der Beurteilung und die kritische jedoch wohlwollende Haltung Fachkollegen gegenüber sympa-

thisch auffallen (in diesem Zusammenhang mag angemerkt sein, daß die Dreiteilung der Kausalität kaum auf Lautensach zurückgeht, sondern HETTNER [1907] zuzuschreiben ist). Insbesondere ist auch die genetisch gerichtete Betrachtungsweise, die vage Spekulationen jedoch ablehnt, positiv zu würdigen, namentlich vom Studierenden, dem das Buch speziell nachdrücklich zu empfehlen ist. Im ganzen handelt es sich um eine ausgezeichnete Einführung in das Wesen der Siedlungen und ihrer natur- und kulturbestimmten Problematik. Für eine sicher bald notwendige Neubearbeitung seien einige Wünsche erlaubt: so die Revision der Beurteilung A. v. HUMBOLDTS, die Beigabe eines spezifisch geographischen Kapitels z. B. unter dem Titel: «Die Siedlung als Landschaftselement und -faktor», das vermehrte Eingehen auf moderne architektonische Probleme (moderne Bautypen, Relationen zwischen Bauten und Boden: Ausnutzungsziffern usw., Versorgungseinrichtungen: Wasserversorgungs-, Kanalisations-, Licht- und Energieleitungsnetze usw.) u. a. Der Schweizer Leser vermißt so grundlegende und auch allgemein bedeutungsvolle Werke wie die von HUNZIKER, BROCKMANN, WEISS u. a. Anderseits wird er (S. 103) schmunzelnd zur Kenntnis nehmen, daß Konstanz offenbar eine eidgenössische Stadt ist. E. WINKLER

BUREAU DES LONGITUDES: *Annuaire pour l'an 1961.* Paris 1961, Gauthier-Villars. 724 Seiten. Geheftet 40 NF.

Dieses Jahrbuch des Bureau des Longitudes (Herausgeber der Connaissance des Temps) zeigt eine solche Vielfalt von Artikeln aus verschiedenen Gebieten der Naturwissenschaften, daß der mit diesem Buche noch nicht vertraute Leser anfänglich Mühe hat, den Überblick zu gewinnen. Der Jahrgang 1961 — das Annuaire erscheint seit 1796 — enthält einen Kalender für das laufende Jahr, wo für Paris Aufgang, Meridiandurchgang und Untergang von Sonne, Mond und den Planeten verzeichnet sind. Tabellen geben die Möglichkeit, diese Ereignisse auch für andere Orte Frankreichs (und wegen der gleichen geographischen Breite auch für die Schweiz) zu berechnen. Es folgen die Zusammenstellung der astronomischen Ereignisse für 1961 und die Voraussage der Gezeiten. Ein Vergleich der verschiedenen Kalender schließt das erste Kapitel. Das zweite Kapitel befaßt sich mit der Erde (Geodäsie, Refraktion, Einstrahlung, Elektrizität der Atmosphäre und Erdmagnetismus). Das nächste Kapitel ist das größte und ist der Astronomie gewidmet. Unter anderem enthält es Artikel über die Sonne, über Meteore, über die Bestimmung von Sternentfernungen, sowie Sternenkarten mit den Planetenbahnen für 1961. Das vierte Kapitel enthält geographische Daten der Erde und speziell von Frankreich, sowie Angaben über die Bevölkerung der einzelnen Länder und die Bevölkerungsbewegung in Frankreich. Unter den vier Artikeln verschiedenen Inhalts im Anhang befindet sich einer über künstliche Satelliten. Das Annuaire erweist sich für den in den erwähnten Wissenszweigen interessierten Leser als wahre Fundgrube von Daten und Definitionen. D. ITSCHNER

Centre national de la recherche scientifique. Mémoires et documents. T. VII. Paris 1960. 275 pages. 50 figures. 2 tableaux.

Hasard ou choix délibéré? Des six études qui forment ce volume, deux traitent d'économie rurale et d'utilisation du sol par l'agriculture, deux de géographie urbaine et deux de l'implantation d'industrie en milieu rural.

Dans «l'Economie rurale du Chatillonnais», M. MAURICE DUBOIS s'attache à montrer comment une région réputée pauvre il y a cinquante ans est devenue, grâce à l'exploitation rationnelle d'un important troupeau de bovins, une contrée qui suscite l'envie de ses voisins. M. A. PERPILLOU («l'évolution de l'utilisation du sol dans huit départements du Midi de la France») présente deux cartes, établies sur la base de documents cadastraux, qui mettent en évidence la stagnation de la région séparant le Roussillon du Golfe de Gascogne. Dans «Les essais de desserrement urbain dans le Grand Londres. L'exemple de Harlow», Mme F. HARDY étudie les problèmes géographiques, économiques, démographiques et sociologiques soulevés par la création de cette ville-satellite, qui, créée en 1947, attire et fixe 31 000 personnes en dix ans, s'affirmant ainsi comme une des réussites de l'«applied geography». M. P. BERTIN présente «Quelques documents cartographiques sur la rue de Vaugirard» qui définissent et illustrent fort bien les différents secteurs de cette artère parisienne. «Les problèmes de l'économie brianzole» de G. FOURNEAU et «La Vallée du Thérain de Beauvais à Creil» de A. DELOBEZ, ont tous deux pour sujet l'étude d'un pays agricole transformé par l'industrie. Mais tandis que la première de ces études décrit l'invasion du «jardin de Lombardie» par une industrie qui tire son dynamisme de la proximité de Milan, la seconde montre le malaise où se trouve une région agricole médiocre, qu'une industrie précaire et instable n'a pas pu tirer de sa léthargie et à laquelle l'agglomération parisienne enlève ses jeunes. Il est bien difficile de donner en quelques lignes un reflet du riche contenu de ce volume. Contentons-nous de dire, pour conclure, que le géographe y trouvera une série d'études régionales très actuelles, susceptibles d'éclairer la géographie humaine de notre époque. JACQUES BARBIER

Das ist unsere Erde. Ein Buch zum Anschauen, Lesen und Arbeiten. 1. Die Landschaften Mitteleuropas. 176 Seiten, 287 Abbildungen. 2. Europa und die Welt. 192 Seiten, 284 Abbildungen. München 1959/60. Bayerischer Schulbuch-Verlag. Halbleinen.

Mit diesem Erdkundewerk, geleitet durch H. WINDISCH, dem als Mitarbeiter H. BENDER,

E. FEIST, E. HERRMANN, M. KLEIN, E. PAGEL und H. SCHLÜTER zur Seite standen, hat der Bayerische Schulbuch-Verlag der Volksschule ein Hilfsmittel geschenkt, das seinesgleichen suchen wird. «Ich möchte ein richtiges Erzählbuch sein. Auch meine Bilder erzählen: Sie zeigen dir die Gesichter der Städte und Landschaften, sie berichten von den Menschen und ihrer Arbeit. Die Erde wird dir dabei mehr und mehr «kund» — darum bin ich ja dein Erdkundebuch». Diese im Vorwort genannte Absicht erfüllt das Werk voll und ganz; vornehmlich mit Texten bekannter und prominenter Reiseautoren — es werden auch Schweizer Namen, so W. ANGST, H. GUTERSOHN, M. HÜRLIMANN zitiert — und mit Farbbildern bester Künstler und Photographen wird der Leser durch Landschaften und Länder der Erde geführt, erlebt die Fülle ihrer Gesichter, erfährt ihre Sorgen und Freuden in einer Eindringlichkeit, Formkraft und vornehmen Wiedergabe, die schlechthin unübertrefflich scheint. Von den deutschen Gebieten geleitet die Schrift — im zweiten Band — durch die Gegenden Europas, von denen namentlich die Welt des Mittelmeeres einläßliche Belichtung erhält, nach Afrika, dann in den Nahen Osten, um über Nord-, Mittel- und Südamerika, die UdSSR, Süd- und Ostasien, die Südsee zu erreichen und mit astronomischen und weltwirtschaftlichen Überblicken zu enden. Die zahlreich eingestreuten Kärtchen, Diagramme, Schnitte und Schaubilder veranschaulichen, durch kurze Texte verständlich gemacht, die gestaltenden Faktoren des Erdbildes; sie verhindern, am richtigen Orte eingegliedert, daß Erdkunde zum Schema wird und zeigen, daß «alles seinen Grund hat», daß es auf der Erde nichts gibt, «was für sich selbst besteht», daß alles in unaufhörlicher Wechselwirkung zusammenhängt. Im ganzen wie im einzelnen präsentiert das Werk eine Leistung aus einem Gusse, und zeigt sachlich wie methodisch vorbildlich, wie Geographie vermittelt werden soll, um optimales Interesse und vor allem Freude zu wecken. H. MÜLLER

GEIGER, RUDOLF: *Das Klima der bodennahen Luftschicht.* 4. Auflage. Braunschweig 1961. Friedrich Vieweg & Sohn. 646 Seiten, 281 Abbildungen. Halbleinen DM 54.—.

Aus dem kleinen Büchlein, als welches «Das Klima der bodennahen Luftschicht» erstmals 1927 erschien, ist ein stattliches Standardwerk der Mikroklimatologie geworden. Schon die dritte Auflage erlangte weltweite Wertschätzung und wurde auch in's Englische übersetzt. Die vierte Auflage erfuhr sowohl hinsichtlich des vollständig überarbeiteten Textes, wie auch durch zahlreiche neue Illustrationen, eine bedeutende Erweiterung. Zwei Ziele standen dem Verfasser vor Augen: ein anschauliches Lehrbuch für diejenigen zu schaffen, die sich erstmals der Mikroklimatologie zuwenden und zugleich ein Nachschlagewerk für die mit dem Stoff schon Vertrauten. Daß diese beiden Ziele überaus glücklich verwirklicht werden konnten, ist wohl dem Umstand zu verdanken, daß der Autor nicht nur auf eine jahrzehntelange Lehrtätigkeit zurückblicken kann, sondern ebenso auf eine Fülle erfolgreicher eigener Forschungen auf dem Gebiet der Mikroklimatologie. An erster Stelle wird der Wärmehaushalt unserer Erde betrachtet, da ein wirkliches Verstehen mikroklimatischer Erscheinungen nur möglich ist, wenn alle Faktoren des Wärme- und Wasserhaushalts in ihrem Ablauf quantitativ erfaßt werden können. Dieser Erfahrung wird ein eigener Abschnitt gewidmet, nachdem die mikroklimatischen Verhältnisse im Bereich ebenen, unbewachsenen Bodens eingehend dargestellt wurden. Weitere Abschnitte befassen sich mit dem Einfluß der Vegetation auf die bodennahe Luftschicht, wobei insbesondere die Mikroklimate der Wiesen, Getreidefelder, Äcker, Weinberge und vor allem des Waldes näher charakterisiert werden. Ausführlich wird sodann die Auswirkung der Geländegestaltung behandelt, wobei auch die Geländeklimakartierung gebührend gewürdigt wird. Vielgestaltig sind die Beziehungen von Mensch und Tier zum Mikroklima. Erwähnt seien hier lediglich die Ausführungen über das Wohnraum- und Stadtklima und die Beeinflussung des Mikroklimas durch künstliche Wind- und Frostschutzmaßnahmen. Im letzten Abschnitt gibt G. HOFMANN, ein langjähriger Mitarbeiter wertvolle meßtechnische Hinweise für mikroklimatische und meteorolgische Untersuchungen. Landwirte, Förster, Gärtner, Botaniker, Geographen, Landesplaner und weitere Fachleute, die sich irgendwie mit mikroklimatischen Fragen befassen, werden mit Gewinn den «Geiger» zur Hand nehmen. Ein ausführliches Sachverzeichnis und ein über 1200 Nummern umfassendes Literaturverzeichnis erleichtern das Studium und ermöglichen ein weiteres Eindringen in die fast unübersehbare Fachliteratur. W. NÄGELI

GEORGE, PIERRE: *Précis de géographie urbaine.* Paris 1961. Presses Universitaires de France. 279 pages. Illustrations. 18 NFr.

Quelques années après la publication de son livre «la ville, le fait urbain dans le monde», qui était essentiellement une riche collection de monographies, le professeur GEORGE nous livre un «Précis de géographie urbaine» qui vient s'insérer dans la série de manuels de géographie générale que les géographes français ont entrepris de publier depuis une douzaine d'années, chez divers éditeurs. Fidèle à son titre, l'auteur fait une mise au point, concise et claire, des différents aspects sous lesquels il est possible de percevoir la ville, en distinguant soigneusement les cas des pays européens, nord-américains, socialistes ou en voie de développement.

Le plan répartit cette volumineuse matière en deux parties, l'une consacrée à la formation du cadre urbain, qui reprend les thèmes du site, de la situation, du rythme de développement, des diverses éclosions de la civilisation urbaine au cours des âges et de la morphologie des agglomérations et l'autre aux activités urbaines, fondée sur la démographie, l'économie et la sociologie des villes, ainsi que sur l'étude des réseaux urbains. Nous devons nous féliciter d'avoir à disposition une telle quantité de renseignements, appuyés sur des exemples variés et heureusement répartis sur la France, l'Europe, l'URSS et les pays d'Outre-mer, donnant l'impression qu'un certain nombre de lois géographiques sont généralement reconnues et que de multiples hypothèses n'attendent qu'à être examinées de plus près.

Si nous regrettons que l'approche du sujet ne soit pas très commode pour le chercheur, surtout désireux de trouver une méthodologie ou un guide opérationnel et si les notes infrapaginales, trop strictement limitées, elle, à la production en langue française, ne remplacent pas une bibliographie, au moins des ouvrages les plus récents, il nous faut souligner l'agrément de lire un précis aussi aéré, qui réussit à exprimer clairement et en peu de pages l'essentiel de tous les problèmes posés par ce phénomène complexe qu'est la vie urbaine.

L. BRIDEL

GLEINSVIK, PAUL: *Studien über die Ermittlung der Geoidform und die Bestimmung von Meereshöhen aus Höhenwinkeln.* Mitteilung aus dem Geodätischen Institut an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, Nr. 7, herausgegeben von F. Kobold; 130 Seiten, 53 Textfiguren, 26 Tabellen. Geheftet Fr. 6.—.

Der Verfasser, Professor für Geodäsie an der Norwegischen Landwirtschaftlichen Hochschule Vollebekk, hat unter der Leitung von Prof. Dr. F. KOBOLD ETH eingehende Untersuchungen zur Abklärung von Fragen durchgeführt, die mit der Ermittlung der Geoidform und der Bestimmung von Meereshöhen aus Höhenwinkeln zusammenhangen. Schon Prof. R. FINSTERWALDER wies auf das Verfahren hin, mittels gegenseitig gemessener Höhenwinkel und bekannter Distanz Lotabweichungen und Geoiderhebungen zu bestimmen. In der Schweiz wurden auf Anregung von Pro. KOBOLD im Meridianprofil des Sankt Gotthard Präzisionsmessungen von Höhenwinkeln ausgeführt. Die Ergebnisse erwiesen sich als so ermutigend, daß nun ein flächenhaftes Höhenwinkelnetz im Berner Oberland in Angriff genommen wurde. GLEINSVIK bearbeitete die Messungen. Er ließ es nicht dabei bewenden, in seiner Dissertation die Höhenwinkelmessungen im Meridianprofil des St. Gotthard, im Berneroberland und im Höhennetz der Staumauer Sambuco weiter zu behandeln, er unterzog ebenso gründlich in einem theoretischen Teil die auftretenden Probleme einer fehlertheoretischen Durchleuchtung.

Die Ableitung des Geoides — der senkrecht zu den Lotlinien stehenden Fläche in der Meereshöhe Null — aus Höhenwinkeln ist eng verbunden mit dem Verhalten und der Bestimmung der Refraktion.. Dementsprechend wurden vom Verfasser die Refraktionsverhältnisse und die damit zusammenhängenden Fehlereinflüsse sehr ausführlich bearbeitet. Die Methode zeitigte im Gebirge über 2000 m die besten Ergebnisse. Aber auch wenn der Refraktionskoeffizient nicht mit genügender Genauigkeit bestimmt ist, lassen sich Geoidbestimmungen aus Höhenwinkeln ausführen, nur muß dann mit kleineren als den üblichen Zielweiten gearbeitet werden. Bei einem astronomischen Nivellement in gebirgigem Gelände scheint es berechtigt zu sein, den Abstand benachbarter astronomischer Punkte auf 20 km heraufzusetzen und die Lotabweichungen von Zwischenpunkten aus Höhenwinkelmessungen abzuleiten. Im Meridianprofil des St. Gotthard, beobachtet 1916-1918, liegen die astronomischen Punkte drei bis vier Kilometer voneinander entfernt. Was von der Geoidbestimmung aus Höhenwinkeln zu sagen ist, gilt auch von der Ableitung genauer Meereshöhen mittels Höhenwinkelmessungen, denn es geht dabei um das gleiche Problem.

Dem knappen Raume entsprechend muß sich die Besprechung auf einen kurzen Überblick beschränken. Um dem Autor in seinen Entwicklungen folgen zu können, braucht es neben dem Fachwissen eingehendes Studium. Wer es nicht scheut, wird eine Fülle von Anregungen und Erkenntnissen daraus ziehen.

E. HUNZIKER

HARTKE, WOLFGANG: *Denkschrift zur Lage der Geographie.* Wiesbaden 1960. Steiner-Verlag. 143 Seiten.

Die im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft herausgegebene Denkschrift birgt eine Fülle von Tatsachen und Anregungen. Einzelne Kapitel betreffen vor allem die Geographie an den Hochschulen der Bundesrepublik, andere wie z. B. der Geograph im Beruf, oder Änderungen im Ausbildungsgang für Geographen sind von allgemeinem Interesse. Der Vergleich zwischen den einzelnen Ländern zeigt recht große Unterschiede hinsichtlich Anerkennung und Bedeutung der Geographie im betreffenden Land, oder der Ziele geographischer Forschung, Zuteilung der Geographie auf die einzelnen Fakultäten, über das Verhältnis des Lehrkörpers zur Studentenzahl oder über die Bedeutung der angewandten Geographie.

Aber auch beim Beruf, den der ausgebildete Geograph ergreift weichen die Angaben recht stark von einander ab. In den USA, UdSSR und in Kanada sind mehr als die Hälfte der akademisch ausgebildeten Geo-

graphen im praktischen Einsatz. In Deutschland, Österreich und der Schweiz hingegen ergreift die Mehrzahl der Geographiestudenten (in Deutschland bis zu 95%) den Lehrerberuf. Daraus ergibt sich vor allem für die letztgenannten Länder eine doppelte Aufgabe: einmal eine gute Ausbildung der Schulgeographen, die dazu berufen sind, das Ansehen der Geographie ins Volk hinauszutragen, anderseits auch eine entsprechende Förderung derjenigen Geographen, die außerhalb von Forschung und Lehre, eine ganze Menge von Arbeitsmöglichkeiten finden könnten. Eine Änderung des allgemeinen Studienganges in Geographie, und zwar so, daß nach 4 bis 6 Semestern eine Spezialisierung nach beiden Richtungen eintreten müßte, würde nach Ansicht des Verfassers den heutigen Anforderungen viel besser entsprechen.

HANS BERNHARD

Alfred Hettner-Gedenkschrift. Heidelberger Geographische Arbeiten Heft 6. Heidelberg-München 1960. Keysersche Verlagsbuchhandlung. 88 Seiten, 1 Bildnis.

Diese zum 100. Geburtstag von Alfred Hettner herausgegebene Schrift enthält Begrüßungsworte von G. PFEIFER anläßlich der Gedenkfeier (28. November 1959), Ansprachen von E. MASCHKE (A. Hettner und die Geographie in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg), E. PLEWE (Hettners Stellung und Bedeutung in der Geographie) und F. METZ (Hettner als akademischer Lehrer) sowie drei autobiographische Skizzen von Hettner selbst und eine Bibliographie seiner Publikationen und der von ihm geleiteten Dissertationen, die E. PLEWE herausgegeben hat. In allen diesen Beiträgen, insbesondere aber in denjenigen seiner Fachkollegen kommt die hohe wissenschaftliche wie menschliche Wertschätzung zum Ausdruck, die der verstorbene Gelehrte genoß. In den Worten PLEWES: «Wir deutschen Geographen . . . sollten es als Glück betrachten, daß unserer Wissenschaft ihr größter Systematiker und Methodologe in unserem Sprachraum geschenkt wurde, und wir sollten mit diesem Pfunde wuchern», finden wir treffend formuliert, was die gesamte Forschung wohl ohne Widerspruch anerkennt. Der Satz von F. METZ: «Was uns zutiefst berührte, war seine Pflichterfüllung und sein Leben für die Wissenschaft, für seine Schüler, für das Vaterland» belegt dazu, daß Hettner nicht nur ein großer Wissenschafter, sondern ein ebenso bedeutender Mensch und Bürger war. Die autobiographischen Skizzen vertiefen in ergreifender Weise diese Urteile über den Lehrer und Forscher, «der in einer entscheidenden Phase der neueren Entwicklung der Geographie wegweisende Impulse gegeben hat» (G. PFEIFER). Es wäre dem Geehrten, der in einer tragischen Zeit sein Leben beschloß, zu gönnen gewesen, daß er diese Zeichen der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung unmittelbar hätte vernehmen dürfen. Was den Nachlebenden verbleibt, ist wesensgemäße Nacheiferung, zu der die höchst dankenswerte Schrift ein dauernder Impuls darstellt.

E. WINKLER

HOFER, HANS: *Wirtschaftsgeographie.* Leitfaden für kaufmännische Berufsschulen und Handelsschulen. Zürich 1961. Schweizerischer Kaufmännischer Verein. 88 Seiten, 41 Abbildungen, 29 Tabellen, 16 Tafeln. Fr. 7.50.

In sehr geschmackvoller Aufmachung brachte der Kaufmännische Verein als Spiralheft einen Leitfaden für Wirtschaftsgeographie heraus. Der Verfasser Dr. HANS HOFER, Fachvorstand für Wirtschaftsgeographie an der Berufsschule des KVZ, ging davon aus, daß an den Berufs- und Handelsschulen für dieses Fach verhältnismäßig wenig Zeit zur Verfügung steht und daß man diese restlos für den Unterricht ausnützen muß, wenn man das Endziel erreichen will. Er schuf deshalb ein Arbeitsbuch, das die zeitraubende Heftführung überflüssig macht. Nachdem der Lehrer ein Kapitel mit den Schülern erarbeitet hat, kann er als Zusammenfassung und Repetition die im Buch aufgeworfenen Fragen beantworten lassen und prüfen, ob der Schüler den besprochenen Abschnitt verstanden hat und auch tiefergehende Überlegungen anzustellen vermag. Zur schriftlichen Fixierung der Antworten und für allfällige weitere Tabellen oder Zeichnungen hat der Verfasser die linke Buchseite liniert und für Notizen freigehalten. Neben den hübschen und anschaulichen Abbildungen verdienen die 16 graphisch ansprechenden Karten besondere Beachtung. Lose im Mäppchen der Umschlagseite befindlich, können sie mühelos beigezogen werden. Sie veranschaulichen die Volksdichte, die Klimagebiete, die landwirtschaftlichen Rohstoffe, Bergbau und Schwerindustrie, die Energiequellen, und zeigen neben den Vorkommen auch die wichtigsten Exporthäfen und -routen, das Total der Weltausfuhr sowie den prozentualen Anteil der wichtigsten Produzentenländer am Weltexport.

Das Buch füllt eine für alle Fachlehrer bisher spürbare Lücke. Es verwundert daher nicht, daß es bereits wenige Wochen nach Erscheinen großen Anklang bei den Berufs- und Handelsschulen gefunden hat.

H. A. GASSMANN

IPSEN, GUNTER (Herausgeber): *Standort und Wohnort.* Ökologische Studien aus der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster, Dortmund, Köln und Opladen. Westdeutscher Verlag 1957. 350 Seiten, 1 Tabellenband. 1 Anlagenband. Geheftet DM 99.—.

Das Werk liefert Beiträge zum Verhältnis von Standort und Wohnort, wobei es den Gegenstand weder zu erschöpfen noch zusammenhängend abzuhandeln trachtet. Es enthält die Kapitel «Fragestellung» (IPSEN), «industrielle Agglomeration» (W. KÖLIMANN, R. MACKENSEN, Herausgeber), «soziales Gefüge und Raumordnung der industriellen Großstadt»

(R. MACKENSEN), «Berufsverkehr in der industriellen Großstadt», «Formen und Gründe des Pendelns» (W. CHRISTALLER, K. WEICHSELBERGER, L. BURCKHARDT). «Beiträge zur Frage der optimalen Größe von Landgemeinden und Stadtteilen» (IPSEN) sowie zusammenfassende Bemerkungen, 44 Karten und Diagramme und 21 Tabellen. Hauptergebnisse sind: ein Minimalwert industrialisierter Landgemeinden von 1000-1200 Einwohnern, ein (erträglicher) Maximalaufwand zum Erreichen der Arbeitsstätte von 30 Minuten und Wahlfreiheit der Arbeitsorte (für die Masse der Arbeitnehmer ebenso wichtig wie deren Erreichbarkeit). Es zeigt sich zudem, daß die neuen Industriezentren ein neues Verhältnis zum Raum entwickeln. Während die Zentralität der alten Städte im Austausch von gewerblichen und agraren Produkten bestand, verwandelte sie sich im Industriezeitalter mehr und mehr in Arbeitskraftnutzung: die Städte wurden zu Industriestandorten und Arbeitsorten überhaupt der Landbewohner, damit zu Kraftfeldern, die Standorte und Wohnorte zu neuer Einheit verbinden. Mit diesen Wandlungen gingen naturgemäß Sozial- und Wirtschaftsstrukturänderungen Hand in Hand, die an zahlreichen Beispielen studiert sind. Die behandelten Gebiete sind die industriellen «Ballungen» Nordrhein-Westfalens, das Ruhrrevier und Dortmund. Daneben wurden zu Vergleichen Gebiete am Rande der Rhein-Main-Agglomeration beigezogen. Die Studien stehen im Zusammenhang einer größeren Untersuchung zur Soziologie der industriellen Großstadt, die inzwischen teilweise erschienen ist. Wenn bedacht wird, daß die Bevölkerungskonzentrationen in Nordrhein-Westfalen über zehn Millionen Menschen (mehr als $^7/_{10}$ der Gesamtbevölkerung) auf weniger als einem Viertel der Fläche umfassen, kann man sich die Komplexität der Probleme lebhaft vorstellen. Ihre Erforschung erfolgt mit einer subtilen Methodik, die für analoge Untersuchungen musterhaft zu nennen ist. Die Schrift ist daher nicht nur dem Soziologen, sondern auch dem Geographen und Landesplaner angelegentlich zu empfehlen. M. MEYER

KORTE, JOSEF WILHELM: *Grundlagen der Straßenverkehrsplanung in Stadt und Land.* 2. erweiterte Auflage. Wiesbaden 1960. Bauverlag GMBH. 772 Seiten, 517 Abbildungen. Leinen DM 49.50.

Die um nahezu 250 Seiten und über 200 Abbildungen vermehrte zweite Auflage des schon früher hier gewürdigten Werkes, das rasch vergriffen war und damit seine positive Bedeutung demonstrierte, bringt auf der bewährten Disposition und Methodik beruhend, zahlreiche neue Erkenntnisse, so über die Beziehungen zwischen Stadt, Vorraum und Region, die Zukunftsentwicklung des Verkehrs in der Stadtplanung (durch die Mobilität der Stadtbevölkerung, den Entwicklungstrend, insbesondere dargestellt an amerikanischen Städten, Zukunftsmöglichkeiten bei europäischen Städten u. a.), Verkehrssicherheit und Geschwindigkeit, Geschwindigkeitsbegrenzungen und ihre Wirkungen auf den Verkehrsablauf, über Erweiterung der Zählmethoden durch Haushaltsbefragungen zur Bemessung des Verkehrsanfalls und des Parkbedarfs, neue Untersuchungen zur Leistungsfähigkeit der freien Strecke, Auswertung der Unfallursachen, Unfallzahlen und Verkehrsbelastung, Unfälle auf verschiedenen Straßentypen, Leistungsfähigkeitsberechnungen, über das Kreisplatzproblem, die Wirtschaftlichkeit von Verkehrsanlagen, Parkanfall, Parkbedarf, Rampensysteme für Parkhochhäuser, Ausbauelemente plankreuzungsfreier Straßenknoten, Stadtautobahnen, Stadtschnellstraßen, innerstädtische Verkehrssammelschienen, Ausbau von Landstraßen, das Landstraßennetz, seine Ausbaukriterien, Betrachtungen zur Spurtheorie, über nichtsignalgesteuerte Kreuzungszufahrten usw. Daraus wird ersichtlich, wie sehr innerhalb weniger Jahre die Probleme sich gehäuft haben und nach rascher Lösung drängen. Dem Verfasser ist besonders dafür zu danken, daß er versucht hat, die je länger desto verwirrenderen Verkehrsphänomene in ein sinnvolles System zu bringen und sie in gegenüber der ersten Auflage noch deutlicherer Weise in den Zusammenhang der Stadt-, Siedlungs- und Regionalplanung zu stellen. Für den Schweizer Benützer im besonderen werden die zahlreichen Beispiele aus seinem eigenen Lande (Zürich, Bern, Basel) wertvoll sein. Sie sind auch durch viele Abbildungen illustriert, wie denn überhaupt der Bebilderung spezielles Augenmerk geschenkt ist. Wiederum unterstützten den Verfasser mehrere Helfer (F. LEHNER, H. v. STEIN, P. MÄCKE, R. LAPIERRE), denen er namentlich dankt wie er mit Recht auch den Verlag für die ausgezeichnete Herausgabe seines großen Werkes gebührend hervorhebt. Dieses darf in der Tat als vorzügliche Synthese von Forschung und Lehre, Theorie und Praxis den Praktikern wie den Studierenden und ebenso den Geographen bestens empfohlen werden. H. MÜLLER

PÉGUY, CH. P.: *Précis de Climatologie.* Paris 1961. Masson & Cie. 348 Seiten, 100 Figuren. Leinen NFr. 52.—.

Die neue Klimatologie hat nicht nur nicht ihresgleichen in der französischen Literatur wie seine Ankündigung sagt. Auch in der übrigen findet man, mindestens im ähnlichen Umfang, kein Werk, das sich bemüht, wirklich geographisch zu sein, d. h. das Klima als Faktor der übrigen Landschaftserscheinungen: des Bodens, der Gewässer und der Lebewesen inkl. Mensch zu sehen. Daß PÉGUY, Professor an der Universität Rennes, dies tut, ist ihm besonders hoch anzurechnen. Auch im übrigen im ganzen eindringlich analytischen Unternehmen finden sich zahlreiche Indizien wie etwa die methodischen Hinweise, das Bestre-

ben, streng physikalische Erkenntnis mit räumlichen Differenzierungen in Übereinstimmung zu bringen u. a. m., die erkennen lassen, wie sehr der Autor es sich hat angelegen sein lassen, nicht bloß Originalitätshascherei zu betreiben, sondern originell zu *sein*. In den Grundzügen weicht er hierbei nicht von den üblichen Dispositionen ab: vom Forschungsbereich der Klimatologie und seinen Methoden ausgehend untersucht er nach einer lehrreichen Zirkulationslehre nacheinander Temperatur, Niederschläge und Klima, bei welchem vor allem eine knappe aber eigenständige Großraumgliederung interessiert, und endet schließlich mit einer u. E. nicht unbedingt notwendigen Skizze der «Stabilität der Klimate».

Ein solcher Anhang ist zwar üblich, jedoch dem Gegenstand sowohl umfangmäßig wie inhaltlich nicht angemessen (ähnlich in den meisten übrigen Lehrbüchern). Er hätte daher ohne weiteres weggelassen werden können, und dafür hätten sich über die landschaftliche Funktion des Klimas oder der Klimate im Ganzen wesentliche Angaben machen lassen, wodurch auch eine bessere (logische und materielle) Übereinstimmung mit den übrigen Kapiteln geschaffen worden wäre. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß der klimageschichtliche Abschnitt an sich als entbehrlich gelten darf. Sehr klare, einfache Karten, Diagramme, Kurven bilden eine ausgezeichnet abgewogene Textergänzung. Die knappe Bibliographie, die auch nichtfranzösische Titel nennt, läßt erkennen, daß die französische Klimatologie auf allen Gebieten wohl zu Hause und mit originalen Beiträgen vertreten ist. Alles in allem darf sich das vom Verlag würdig ausgestattete Buch nicht nur im Rahmen der Sammlung der es angehört, sondern der geographischen Literatur im weitesten Sinne sehr wohl sehen lassen, und es ist deshalb auch dem deutschsprachigen Fachgenossen und Geographielehrer aufrichtig zu empfehlen. H. WECK

WEIGT, ERNST: *Die Geographie*. Eine Einführung in Wesen, Methoden, Hilfsmittel und Studium. Das geographische Seminar. Braunschweig 1961. Georg Westermann. 75 Seiten, 1 Schaubild. Kartoniert DM 3.80.

Daß diese Schrift schon innerhalb von drei Jahren eine Neuauflage erlebte, zeugt ebenso für das Bedürfnis nach ihr wie nach ihrer Qualität, die in der klaren Orientierung über die einschlägigen Fragen zum Ausdruck kommt. Deshalb konnte der Aufbau im wesentlichen beibehalten werden. Nach einer kurzen Einführung in die Ziele der Geographie, die man sich noch etwas prägnanter und weniger physiognomisch bestimmt vorstellen könnte, (das «Bild» der Erdoberfläche kann doch nur «Moment» des «Wesens» derselben sein, die zudem zu vieldeutig ist, um definitorisch ohne weiteres als Zielpunkt zu dienen) wird über «Hauptzüge der Entwicklung» der Geographie zu deren Stellung im Wissenschaftsgefüge und zu ihren Zweigen vorgestoßen. Darauf werden ihre Forschungsrichtungen, Techniken und Hilfsmittel skizziert. Mit Recht ist bei letzteren den Bibliographien besonderes Augenmerk geschenkt, die bei der steigenden Literaturflut beinahe noch die einzigen Möglichkeiten bieten, zu dieser Zutritt zu finden. Der zweite Hauptteil gilt dem Studium der Geographie, wobei dem Lernenden besonders die Erörterung der Frage willkommen sein dürfte, «was der Geograph werden» kann. Wenn in diesem Zusammenhang wohl dessen bisherige Funktion in der Landesplanung etwas zu optimistisch gesehen wird (und darauf hätte hingewiesen werden müssen, daß in der geographischen Ausbildung hiefür unbedingt der Technik und den Sozialwissenschaften vertiefte Berücksichtigung zu schenken ist, wenn sie, an sich *die* Basis von Landschaftsplanung und -Gestaltung, in diesen Arbeitsbereichen wirklich breiter Fuß fassen will), ist der diesbezügliche Hinweis doch sehr zu begrüßen. Der Schrifttumsnachweis am Schluß erscheint etwas knapp, andererseits muß dem Verfasser speziell angerechnet werden, daß er die internationale Literatur berücksichtigte. So bleibt das Buch auch in seiner neuen Ausgabe namentlich dem Studierenden — für den es recht eigentlich bestimmt ist — ein wertvoller und anregender Ratgeber. E. WINKLER

WRIGHT, HARRY B.: *Zauberer und Medizinmänner*. Zürich 1960. Orell Füssli. 216 Seiten. Leinen.

«Zwischen Himmel und Erde gibt es mehr Dinge, Horatio, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt». Diese Shakespeare-Worte, die WRIGHT an den Schluß seines Werkes stellt, treffen den Kern aller Begebenheiten, die er auf seinen Reisen in den Tropen Südamerikas, Afrikas und Asiens erlebt hat. Der Autor, ein Zahnarzt aus Philadelphia, schildert in vorzüglich lesbarer Art Sinn und Zweck seiner Studien über das Wirken der Medizinmänner bei den Eingeborenen der von ihm bereisten Länder. Man hat zwar beim Lesen mitunter den Eindruck, daß die Beschwörungen und Heilungen, denen er beiwohnte, geradesogut vom Dolmetsch und dem Medizinmann im Hinblick auf das Honorar in guten Dollars arrangiert worden sein könnten, doch tut dies dem Wert der Berichte kaum Abbruch. WRIGHT gibt uns in seinen Schilderungen ja meist keine fertigen Erklärungen, sondern er sucht nach verschiedenen Lösungen der Fragen, die sich ihm stellten, vor allem mit Hilfe von Kenntnissen aus der Medizin, Hypnose und Psychologie. Daher wird das Buch vor allem Leser mit Interesse für Völkerkunde und Medizin ansprechen. W. SCHWEIZER